Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 165. **Dienstag, den 18. Juli.** 1876.

Caroline. Sonnen-Aufg. 3 U. 56 M. Unterg. 8 U 14 M. — Mond-Aufg. Morgens. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

18. Juli.

849. † Walafrid, Strabo oder Strabus wegen seiner schielenden Augen genannt, ein viel bewunderter Gelehrter und gewandter Dichter, * 807 in Schwaben, † (n. A. 18. August) in Frankreich als Gesandter des Kaisers Ludwig des Deutschen an seinen Bruder Carl den Kahlen.

1100. † Gottfried von Bouillon, der tapfere Führer der Kreuzfahrer, „Beschützer des heiligen Grabes", * 1061, Sohn des Grafen Eustach II. von Boulogne, † zu Jerusalem.

1797. * Immanuel Hermann Fichte, Sohn Joh. Gottlieb Fichtes, Professor der Philosophie in Tübingen, ein Philosoph von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

1870. Das vatikanische Concil votirt die Infallibilität des Papstes.

Vom Kriegsschauplatz.

Die neuesten zuverlässigen Nachrichten bestätigen, daß der gegen die Türken begonnene ganze Feldzug sich thatsächlich in einen Bandenkrieg aufgelöst hat. Weder Tschernajeff noch Zach (oder dessen Nachfolger) nach Rameo Alimpiks wagen einen Entscheidungskampf. Seit vierzehn Tagen wird unermüdlich verkündet, daß eine große Entscheidungsschlacht unmittelbar bevorstände und heute noch läßt sie auf sich warten. Mit Sicherheit kann man prophezeien, daß eine solche in diesem Kriege überhaupt nicht geschlagen werden wird, weil die bevölkerungsarmen aufständischen Gebiete die dadurch nothwendigen Verluste nicht würden decken können. Die Türkei aber, welche seit einem Jahre vergebliche Anstrengungen machte, den schwachen Banden der armen Insurgenten in der Herzegowina und Bosnien das Handwerk zu legen, wird schwerlich im Stande sein, die so viel stärkeren, gut gerüsteten und regelmäßig geschulten Gegner heutigen Tages zu bändigen. Wo die Serben einen Angriff auf einen festen Punkt versuchten, mußten sie unverrichteter Sache abziehen, an andern aber, an denen sie mit türkischen Kräften zusammenstießen, war ihnen das Geschick günstiger. Osman Pascha hat die serbische Grenze verlassen und sich nach Widdin zurückgezogen. Trotz des Mißerfolges des Generals Zach bei Novibazar steht sein Korps noch auf türkischem Gebiete, ebenso die Armee Tschernajeff's. Auch die Montenegriner haben durch die Einnahme von Gatschko einen bemerkenswerthen Erfolg erzielt. Kann von Besiegung der Türkei durch ihre aufständischen Vasallen auch keine Rede sein, so ist doch nicht zu verkennen, daß der Krieg in seiner jetzigen Gestalt die letzten Kräfte der Pforte aufreiben muß.

Die Türkei mühet sich inzwischen an der Verstärkung ihrer Armee ab und arbeitet daran mit fieberhafter Hast und Eile. Täglich schickt sie neue Verstärkungen ab. Die Bahnlinien von Adrianopel, Varna und Salonichi sind unausgesetzt in Thätigkeit. Außer diesen Verstärkungen sind auch die in Bildung begriffenen albanischen und cirkassischen Freiwilligenkorps zu erwähnen, welche in einer Woche in Serbien und Montenegro einzurücken bestimmt sind, falls nicht das Waffenglück anders entscheidet. Die Pforte muß mit allen Kräften eine möglichst rasche Entscheidung herbeiführen, weil sie einem längeren Kriege nicht gewachsen ist. Sie ist erschöpft. Ihre Kassen sind leer, ihr Kredit gleich Null. Die Noth an Leuten macht sich überall fühlbar; die Arme fehlen den Feldern, welche verlassen und brach liegen. Das Einnahmebudget wird in diesem Jahre um die Hälfte herabsinken. Ein weiterer Umstand, um dessentwillen die Pforte den bestehenden Verwickelungen baldmöglichst ein Ziel setzen will, ist die Gährnng, welche in Folge der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel unter den Griechen Platz zu greifen beginnt. Die Griechen des Königreichs versichern, daß sie in Frieden mit der Türkei zu leben und sich vollkommen neutral zu verhalten wünschen. Sie stellen indeß eine Bedingung: die Annahme der von den kretensischen Christen formulirten Forderungen seitens der Pforte. Das ist das Urtheil eines seit Jahrzehnten in den türkischen Donauländern lebenden Deutschen, welches deutlicher spricht, als alle Kriegstelegramme, woher sie auch kommen mögen.

Deutschland.

Berlin, den 15. Juli. Der Kronprinz u. die Kronprinzessin von Italien treffen morgen Abend mit zahlreichem Gefolge in Potsdam ein und werden nach zweitägigem Aufenthalt am 19. früh ihre Reise nach St. Petersburg fortsetzen.

— Einer Bekanntmachung des kaiserlichen Generalpostamts zufolge sind die belgischen Behörden angewiesen worden, solche Briefpostsendungen aus andern Ländern des allgemeinen Postvereins, in welchen sich gemünztes Gold oder Silber, Juwelen oder andere kostbare Sachen, oder zollpflichtige Gegenstände befinden, beim Eingange in Belgien anzuhalten und die vorgefundenen Gegenstände mit Beschlag zu belegen. Das wird zur Fernhaltung von Nachtheilen bekannt gemacht.

— Der Chef der Admiralität hat unter dem 28. Juni eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen, daß die zu den Personen des Soldatenstandes gehörenden Zeugfeldwebel und Zeugsergeanten, sofern sie nicht als Invaliden versorgungsberechtigt sind, in Gemäßheit des Gesetzes vom 4. April 1874 gleich allen übrigen Unteroffizieren der Armee und Marine durch zwölfjährigen aktiven Dienst bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Civilversorgungsschein erlangen. Alle dem entgegenstehenden älteren Bestimmungen sind als aufgehoben zu betrachten.

— Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen ist die Korvette „Luise" am 1. Juli cr. in Hongkong eingetroffen

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich in den Monaten Januar bis Juni 1876 betrug 3,396,697 ℳ 95 ₰. Im Jahre 1875 ergab dieselbe in dem gleichen Zeitraum 3,615,415 ℳ 71 ₰. oder 218,717 ℳ 76 ₰. jetzt weniger.

— In der Woche vom 2. bis 8. Juli 1876 sind in den deutschen Münzstätten geprägt worden: Silbermünzen: 5-Markstücke 518,320 ℳ, 2-Markstücke 655,684 ℳ, 1-Markstücke 638,377 ℳ, 50-Pfennigstücke 882,726 ℳ 50 ₰., 20-Pfennigstücke 366,206 ℳ 20 ₰.; Nickelmünzen: 10-Pfennigstücke 337,483 ℳ 30 ₰., 5-Pfennigstücke 117,358 ℳ 30 ₰.; Kupfermünzen: 2-Pfennigstücke 21,041 ℳ, 1-Pfennigstücke 24,852 ℳ 33 ₰.. Die Gesammtausprägung beträgt demnach: Goldmünzen 1,407,131,040 ℳ; Silbermünzen: 257,459,031 ℳ; Nickelmünzen; 28,392,737 ℳ 60 ₰.; Kupfermünzen: 8,750,730 ℳ 45 ₰..

— Die Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im deutschen Reiche für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats Juni 1876 ergiebt im Vergleich mit dem Vorjahre an Zöllen 58,164,843 ℳ (— 390,809 ℳ), Rübenzuckersteuer 26,314,268 ℳ (+ 9,587,345 ℳ), Salzsteuer 14,080,922 ℳ (— 385,495 ℳ), Tabakssteuer 922,572 ℳ (+ 369,434 ℳ), Branntweinsteuer 28,129,232 ℳ (— 2,172,492 ℳ), Uebergangsabgaben von Branntwein (— 7,622 ℳ), Brausteuer 9,224,456 ℳ (+ 189,304 ℳ), Uebergangsabgaben von Bier 457,043 ℳ (+ 11,087 ℳ) zusammen 137,340 362 ℳ (+ 7,200,752 ℳ).

— **Breslau**, 14. Juli. Feldmarschall Graf Molkte, der sich vor mehreren Monaten zur Wiederherstellung seiner angegriffenenen Gesundheit nach Italien begab, befindet sich jetzt schon längere Zeit auf seinem schlesischen Gute Kreisau. Alle Nachrichten bestätigen, daß Graf Moltke sich wesentlich erholt und binnen Kurzem die Geschäfte des Generalstabes wieder übernehmen wird.

Stettin, 15. Juli. In dem Konkurstermin der Handelsgesellschaft S. Abel jun. hat sich für das Stettiner Haus ein Ueberschuß von über 200,000 Mk. ergeben.

Gotha, 12. Juli. Nachdem die nöthigen Mittel beschafft sind, werden nunmehr auf dem hier neu anzulegenden Friedhofe gemäß einem Beschluß der städtischen Vertretung die Einrichtungen für Leichenverbrennung getroffen werden.

Eine Gräfin.

Criminalgeschichte
aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

XXIII.

Eine Tasse Kaffee.

Er war kein Teppich darin. Auf dem Fußboden befanden sich eine Menge Hobelspäne und Ziegelsteine. Unter denselben, anf einem schmalen Tische lag ein sonderbarer Gegenstand.

Ich wollte meinen Augen kaum trauen, als ich ihn sah.

Ich näherte mich und zog das Tuch weg, welches seine Gestalt kaum verbarg; ich hatte mich getäuscht. Es war ein Sarg, auf dem Deckel desselben befand sich eine Tafel mit folgender Inschrift:

**PIERRE DE La ROCHE
ST. AMAND.
23 Jahre alt.**

Ich fuhr erschrocken zurück. Das Begräbniß hatte also noch nicht stattgefunden. Hier lag die Leiche. Ich war getäuscht worden. Daher vermuthlich die Verlegenheit der Gräfin. Sie hätte klüger gethan, wenn sie mir den wahren Sachverhalt mittheilte.

Ich verließ das unheimliche Zimmer und schloß die Thür. Ihr Mißtrauen kränkte mich tief. Nichts ist gefährlicher, als unangebrachte Vorsicht. Mit dem Factum unbekannt, ging ich in das Gemach, wie leicht konnte ich dort Einen der Leute treffen, die ich zu vermeiden wünschte.

Während ich noch so überlegte, kam die Gräfin von St. Alyre. Sie sah meinem Gesicht sogleich an, daß ich in dem Zimmer gewesen war, denn sie blickte scheu nach der Thür.

Hast Du etwas gesehen — Etwas, was Dich beunruhigt, theurer Richard? Hast Du dies Zimmer verlassen?

Ich antwortete sogleich „Ja" und erzählte ihr, was geschehen.

Ich wollte Dich nicht unnütz besorgt machen. Es ist auch so schrecklich und widerwärtig, davon zu reden. Ja, Du hast Recht, die Leiche ist dort; doch der Graf verließ das Schloß eine Viertelstunde ehe ich das rothe Licht anzündete und mich auf Dein Kommen vorbereitete. Der Graf war kaum weggefahren, als die Leiche anlangte. Er wollte die Leute auf dem „Père la Chaise" nicht warten lassen und eilte daher voran. Er bestimmte, daß der Sarg nachgeschickt werden sollte, denn das Begräbniß muß aus verschiedenen Gründen heute Nacht stattfinden. Die Leiche wird sogleich wegtransportirt, dann sind wir frei und unsere wilde, glückliche Flucht kann beginnen. Der Wagen steht schon an der „Porte Cochère". Bitte, laß uns nicht mehr an die schreckliche Leiche denken, fügte sie mit einem Schauer hinzu, der sie nur noch reizender machte.

Ein eisiges Frösteln überlief mich, die Nacht schien noch drohender, finsterer zu werden.

Wie, wenn ich auch verschwinden sollte gleich den Leuten, deren Geschichte ich gehört?

Dann verschloß sie die Verbindungsthür, und als sie sich umwandte, sah sie so reuig aus, daß ich ihr mich am Liebsten zu Füßen geworfen hätte.

Es ist das letzte Mal, sagte sie mit süßer, flehender Stimme, daß ich meinen geliebten, tapferen Richard — meinen Helden getäuscht habe. Kannst Du mir verzeihen?

Die Versicherungen glühender Liebe, leidenschaftlicher Zärtlichkeit, welche auf diese Frage folgten, wurden nur geflüstert, damit kein Lauscher sie höre.

Dann gebot sie mir mit einer befehlenden Handbewegung, ruhig zu sein, blickte aufmerksam auf die Thür und blieb einige Augenblicke unbeweglich stehen. Hierauf ging sie auf den Zehen zur Thür, gab mir ein Zeichen, mich nicht von meinem Platze zu rühren, lauschte eine Weile, schlich wieder zurück und flüsterte mir in's Ohr:

Sie nehmen den Sarg fort, komm mit.

Ich begleitete sie in das Zimmer, wo ihr Mädchen mit ihr gesprochen hatte. Auf einem silbernen Präsentirteller standen dort mehrere alte chinesische Tassen mit Kaffee, die mir sehr schön erschienen, und neben denselben einige Liqueurgläser und ein Krystallfläschchen.

Ich werde Dich bedienen. Du bist mein Gast und Du mußt mir den Willen thun, sonst glaube ich, daß Dein süßes Herz mir nicht verziehen hat.

Während sie mit der rechten Hand meinen Hals umschlang und zärtlich mit meinen Locken spielte, reichte sie mir mit der linken eine Tasse Kaffee und flüsterte: Nimm, mein Herz, ich trinke dann auch.

Der Kaffe war ausgezeichnet; als ich damit zu Ende war, reichte sie mir ein Glas Liqueur, welches ich auch austrank.

Komm in das andere Zimmer, Geliebter, sagte sie dann. Die schrecklichen Menschen müssen jetzt fort sein, und wird sind dort sicherer als hier

Gebiete Du, ich gehorche Dir, Du sollst nicht allein jetzt, sondern stets meine Herrscherin, meine Königin sein, murmelte ich.

Meine hochtrabenden Phrasen waren, mir selbst unbewußt, das Resultat der Lectüre französischer Romane. Wie schäme ich mich jetzt, wenn ich an den Bombast denke, mit dem ich die Gräfin v. St. Alyre regalirte!

Da, hier hast Du noch ein anderes kleines Glas, ein wahres Feenglas voll Liqueur, sagte sie fröhlich, indem sie ein zierliches Gläschen holte und es mir mit einem zärtlichen Blicke in die Hand drückte. Das bezaubernde Geschöpf hatte die traurigen Eindrücke, welche sie noch vor wenigen Minuten niedergedrückt und die gefahrvolle Reise, die noch vor uns lag, mit wunderbarer Elasticität vergessen.

Ich küßte ihre Hand, ihre Lippen, ich schaute in ihre schönen Augen und küßte sie wieder und wieder.

Du nennst mich Richard, doch wie soll ich meine Göttin, meine Königin nennen? fragte ich.

Nenne mich Eugenie, denn so heiße ich. Laß uns ganz wahr zu einander sein, das heißt, wenn Du mich ebenso liebst, wie ich Dich.

Eugenie! rief ich, welch' entzückender Name!

Endlich sagte ich ihr, wie ungeduldig ich sei abzureisen, und während ich noch so sprach, hatte ich eine sonderbare Empfindung. Es war keine Ohnmacht. Ich vermag den Zustand kaum zu beschreiben, es war, als würde mein Gehirn zusammengepreßt, als überfiele mich eine plötzliche Erstarrung.

Geliebter Richard, was fehlt Dir? rief sie entsetzt. Gott im Himmel! Bist Du krank? Ich beschwöre Dich, setze Dich, setze Dich auf diesen Stuhl.

Sie zwang mich beinahe, mich in einem Sessel niederzulassen; ich war nicht im Stande Widerstand zu leisten. Ich erkannte die verschiedenen Phasen meines Zustandes nur zu gut. In den Stuhl zurückgelehnt, saß ich da, ohne mich bewegen, ohne sprechen zu können; ich vermochte nicht, einen Muskel anzuspannen, nicht einmal meine Augen zu schließen. Es war derselbe schreckliche Anfall, den ich auf meiner Reise nach Paris bei der nächtlichen Fahrt mit dem Marquis d'Harmonville gehabt hatte.

Meine schöne Gefährtin jammerte und klagte laut. In ihrer Angst schien sie alle Vorsicht vergessen zu haben. Sie rief mich beim Namen, schüttelte meine Schulter, hob meinen Arm und ließ ihn fallen und beschwor mich während dessen, ein Lebenszeichen von mir zu geben, flehte mich an zu sprechen, sonst müsse sie sterben.

Nach einigen Augenblicken hörten ihre lauten Klagen auf. Sie wurde ganz gefaßt und ruhig. Sie ergriff ein Licht und hielt es mir in sehr geschäftsmäßiger Weise dicht vor die Augen. Obgleich sie noch sehr blaß aussah, bemerkte ich keine Spur von Besorgniß mehr in ihren Zügen; sie blickte mich nur aufmerksam forschend und, wie es mir schien, etwas entsetzt an. Sie fuhr mit dem Licht langsam vor meinen Augen hin und her und beobachtete, ob ich ein Lebenszeichen von mir gäbe. Dann setzte sie die Kerze hin und klingelte mehrmals laut. Die beiden Koffer, ihren mit den Brillanten und meinen mit dem Gelde stellte sie nebeneinander auf den Tisch und verschloß nun sorgfältig die Thür, welche zu dem Zimmer führte, in dem ich den Kaffee getrunken hatte.

XXIV.

Hoffnung

Sie hatte kaum meinen schweren Koffer hingesetzt, den sie nur mit Mühe aufheben zu kön-

Karlsruhe 15. Juli. Minister Jolly hat im Auftrage des Großherzogs heute den Landtag geschlossen.

Ausland

Oesterreich. Einer Mittheilung der „Agramer Zeitung“ zufolge, haben die Muhamedaner in der Süd-Herzegowina den Fürsten Nikola um Schonung ihres Lebens und Eigenthums gebeten. In der betreffenden Bittschrift heißt es unter Anderm: „Wir stehen unter unserm „Kischmet“ (Verhängniß). Mit Montenegro wollen wir uns nicht schlagen. Wir werden Dir die Waffen ausliefern. Wir unterwerfen uns dem Entschlusse Allah's und hoffen, daß wir bei Dir Gnade finden werden.“ Fürst Nikola gab auch wirklich den Befehl, kein einziges Dorf in Brand zu stecken und auf keine Kula zu schießen, bevor deren Besatzung nicht drei Mal vergebens zur Uebergabe aufgefordert wurde.

— Es ist nicht nur der Hafen von Klek, sondern in Consequenz der acceptirten Nichtintervention sämmtliche Häfen an der Dalmatinischen Küste für den Transport von Waffen und Munition gesperrt worden.

Wien, 15. Juli. Dem „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ wird aus Stagno gemeldet, daß die Insurgenten vorgestern zwischen Duca und Ranjevoselo die Türken angriffen und dieselben gegen Nepun zurückwarfen, woselbst sich ein heftiges Geschützfeuer entwickelte. Nach dreistündigem Kampfe zogen sich die Insurgenten gegen Gradac zurück. Sowohl die Türken wie auch die Insurgenten erlitten große Verluste. Auch Montenegriner nahmen an dem Kampfe Theil. Die Insurgentenführer Pakopavlovits und Mussic sind am 13. d. Mts. mit ca. 4000 Mann bei Dubravitza und Oltaja eingetroffen. — Am 12. betheiligte sich bei dem Kampfe zwischen den Türken und Montenegrinern ein türkischer Kriegsdampfer und beschoß die Motenegriner, wodurch eine Verletzung der österr. Neutralität hervorgerufen ist. Eine energische Reklamation soll dieserhalb in Konstantinopel folgen.

— (Gestorben). Der auch in deutschen Kreisen bekannte polnische Graf Alexander Frédro, dessen Komödien theilweise ins Deutsche übersetzt sind, ist am 15. d. Mts. in einem Alter von 83 Jahren in Lemberg gestorben.

Frankreich. Paris, 13. Juli. „L'entrevue de Reichstadt“ und „la loi municipale“, das sind die Schlagworte, welche heute von allen Blättern in unendlichen Variationen behandelt werden. Hinsichtlich der Zusammenkunft der beiden Kaiser in Reichstadt bringen sämmtliche Zeitungen im Ganzen nur Reproduktionen Wiener und Berliner Stimmen, als bemerkenswerth ist aber hervorzuheben. daß alle offiziösen Stimmen unisono verkünden, daß zwischen allen Großmächten in Betreff der orientalischen Frage volles Einverständniß erzielt sei. Das ist genug, wenn man an der Newa und an der Seine, an der Donau und am Tiber, an den Ufern der Spree und der Themse derselben Meinung über dieselbe Sache ist, so kann sich Europa vollkommen beruhigen. — Nachdem das Mairesgesetz wieder einmal, wer weiß auf wie viele Jahre, seine Erledigung gefunden, spricht man wiederum von der Vertagung des Parlaments. Es steht jetzt ziemlich fest, daß sich beide Häuser zwischen dem 25. und 30. d. Mts. vertagen werden, um erst Mitte October wieder zusammenzutreten. — Der neue österreichische Botschafter, Graf Wimpffen, ist hier angekommen und hat sofort dem deutschen und russischen Botschafter seine Aufwartung gemacht. Ein eigenthümlicher Zufall will, daß Graf Wimpffen durch seinen Vetter, den bekannten französischen General Wimpffen mit dem Marschall Mac Mahon verwandt ist und daß sich in dem neugenannten griechischen Gesandten, Fürsten Ypsilanti, noch ein weiterer Verwandter dieser Familie hier einfinden wird. — Ein Gerücht, welches einige Blätter heute verbreiten, kann nicht verschwiegen werden, obgleich dasselbe ohne ausdrückliche Bestätigung stark bezweifelt werden muß. Großfürst Konstantin soll nämlich dem Marschall Mac Mahon bei seinem letzten Besuche zu verstehen gegeben haben, daß Czar Alexander während der Ausstellung von 1878 Paris einen Besuch machen wolle. Selbst für den Fall, daß dieser Besuch beabsichtigt wäre, würde doch eine solche Zusicherung erst gemacht werden können, nachdem eine Einladung oder wenigstens eine Anfrage ergangen ist. — In der Deputirtenkammer kam heute die orientalische Frage zur Sprache. Louis Blanc erklärte, das Land wünsche zu erfahren, welche Politik die Regierung verfolge; die Minister einer Republik dürften nicht der Tradition monarchischer Minister folgen und aus der Diplomatie eine geheime Wissenschaft machen. Redner fordert den Minister des Auswärtigen auf, die diesbezüglichen diplomatischen Dokumente zur öffentlichen Kenntniß gelangen zu lassen. Der Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes erwiderte, daß es weder gelegen noch nützlich sein würde, die erwähnten Ereignisse jetzt öffentlich zur Sprache zu bringen.

Paris, 15. Juli. Wie der „Agence Havas“ aus Salonichi gemeldet wird, ist das Strafmaß der durch die Vorgänge in Salonichi Kompromittirten erhöht worden. Der Chef der Polizeibehörde ist zur Absetzung und zu 15 Jahren Zwangsarbeit, der Kommandant der türkischen Fregatte zur Absetzung und 10 Jahren Einschließung verurtheilt.

Großbritannien. London, 15. Juli. Neue Erklärungen des Staatssekretärs des Aeußern Lord Derby haben sehr beruhigenden Eindruck gemacht und läßt sich mit Bestimmtheit danach annehmen, daß England aus der vollkommenen Neutralität, die es eingenommen, nicht heraustreten werde.

— Wie die „Morning Post“ meldet, würde das englische Kanalgeschwader nicht nach England zurückkehren, sondern sich nach Gibraltar begeben, um dort weitere Befehle zu erwarten. — An Bord des Panzerschiffes „Thunderer“ hat gestern eine Explosion des Dampfkessels stattgefunden, durch welche 25 Personen getödtet und 56 verwundet wurden.

Schweiz. Die Arbeiten an der Gotthardbahn nehmen wegen Härte des zu durchbohrenden Gesteins, mehrfachen Wechsels der Arbeiter und Mangelhaftigkeit des Transportmaterials im Tunnel selbst einen langsamen Fortgang. Der bisher ausgebaute Theil beträgt nach dem letzten Monatsbericht 78 Meter in dem nördlichen Theil. Es sind dort durchschnittlich pro Tag 3,79 Meter im südlichen dagegen nur 2,12 M. im Richtestollen gebohrt worden.

Rußland. St. Petersburg, 12. Juli. Es ist eine ungemein schwierige Lage, in welcher sich Rußland dieser Erhebung der Südslaven gegenüber befindet — so lauten die Worte eines vor Kurzem durch Berlin gereisten russischen Staatsmannes — welche als für die augenblickliche Situation genau bezeichnend gelten müssen: „Wir mögen es machen wie wir wollen, Dank werden wir von keiner Seite davon haben und je korrekter Rußland handelt, je weniger Dank, je mehr Mißtrauen und Entstellung wird es ernten. Wenn man sich auch nothgedrungen zu der Anerkennung versteht, daß unser Kaiser den Frieden will und seit seiner Thronbesteigung alles ihm nur Mögliche gethan hat, um den Frieden zu erhalten, zu vermitteln, so hört und liest man doch immer wieder von dem „Testament Peter's des Großen,“ von dem „unbezwinglichen Gelüst auf Constantinopel“, von „russischen Hintergedanken“ und „russischen Intriguen.“ Besonders unermüdlich ist man mit Nachrichten über das Zusammenziehen russischer Truppen an der österreichisch-ungarischen und rumänischen Grenze.“ Ich kann versichern, daß in ganz Rußland bis zu diesem Augenblicke nicht das Geringste geschehen ist, was als eine Vorbereitung zum Kriege gedeutet werden könnte. Allerdingss bereiten sich diejenigen Truppen, welche nach der Rückkehr des Kaisers, sowohl bei Petersburg im Lager von Zarskoje-Selo, als später auf der Reise des Kaisers nach der Krim Revue haben werden, auf diese vor; sonst aber gewährt die russische Armee das Bild des Friedens. Schwerlich würde der Kaiser gerade jetzt dem Kriegsminister Miljutin einen längeren Urlaub bewilligt haben, wenn er an einen Krieg glaubte. Daß jeder Russe mehr Sympathie für Serbien und Montenegro hat, als für die Türkei, das wird Europa uns schon verzeihen müssen, ja wir werden so frei sein, unseren südslavischen Stammesgenossen und Religionsverwandten diese Sympathie zu bewahren, wenn uns Europa sie auch nicht verzeihen sollte; aber selbst diese Sympathien haben sich bis jetzt nur in Sammlungen für die Vertriebenen, in Sendungen von Aerzten und Krankenpflegern kundgegeben.

Türkei. In Konstantinopel sind die ägyptischen Truppen bereits angekommen, wodurch bekanntlich die Absendung der Garnison und Garden nach dem Kriegsschauplatze ermöglicht wurde.

— Am 15. meldete ein Telegramm des Gouverneurs von Bosnien, daß die Türken bei Sucsanicza (?) bei Novibazar gesiegt haben. Ebenso errang Selim Pascha einen bedeutenden Sieg über die Montenegriner zwischen Gaczko und Nevesinje und stellte die Verbindung mit den Truppen in Nevesinje her.

— Belgrad, 14. Juli. Der Regierung ist vom Kriegsschauplatze folgende Meldung zugegangen: Die türkischen Nachrichten aus Serajewo über die Kämpfe bei Novibazar entbehren der Begründung. Antics steht verschanzt vor Novibazar. Sodann wird in der Meldung behauptet, daß die Serben fast überall auf türkischem Gebiete ständen, während die Türken auf keinem Punkte in das serbische Gebiet eingedrungen wären.

Provinzielles.

— Während hier in Thorn zahlreiche Kündigungen Seitens der Hausbesitzer an ihre Miether erfolgten, womit meist eine weitere Steigerung der hier so unverhältnißmäßig hohen Wohnungsmiethen beabsichtigt war, hat dies in Berlin in umgekehrtem Verhältniß Seitens der Miether, die in der Gründerperiode entsetzlich mit der Miethe geschraubt worden waren, stattgefunden. Wie jetzt aus Elbing berichtet wird, ist auch dort zum 1. Oktober c. in Folge von Aufkündigungen Seitens der Miether eine nie dagewesene Straßenbelebung zu erwarten, falls nicht die Hauseigenthümer, um ein Leerbleiben ihrer Miethswohnungen zu vermeiden, noch in letzter Stunde gemäßigtere Ansprüche stellen.

— Nach Mittheilung der „N. W. M.“ ist der General der Cavallerie v. d. Gröben zu Neudörfchen im 88. Lebensjahre am 13. Juli gestorben. Derselbe war zuletzt (1858) kommandirender General des VII. Armeekorps und stets streng konservativ.

, Straßburg, 16. Juli. (O. C.) Am 10. d. Mts. Nachts versuchten einige preußische Schmuggler Waaren über die Grenze nach Polen zu schaffen. Die Schmuggler wurden dabei von russischen Grenzsoldaten betroffen, worauf die ersteren die Flucht ergriffen. Die russischen Soldaten verfolgten sie, traten dabei auf preußisches Gebiet über, holten die Schmuggler ein, mißhandelten dieselben und liefen dann über die polnische Grenze zurück. Dem einem Schmuggler wurde von dem Russen ein Ohr abgehauen. Es läßt sich erwarten, daß über diesen Vorfall eine Untersuchung eingeleitet und die Bestrafung der russischen Soldaten herbeigeführt werden wird. So lange unser russische Nachbar aus einer Freundlichkeit die Grenze hermetisch verschlossen hält, werden derartige Scharmützel zur Tagesordnung gehören, und die Demoralisation der beiderseitigen Grenzbevölkerung wird eher zu-, als abnehmen. — Die Drewenz verlangt in jedem Jahre ihre Opfer. In diesem Jahre ist sie aber unverschämt. So ist, außer einigen andern früheren Fällen, vor einigen Tagen ein Schuhmacherlehrling hier beim Baden ertrunken und seine Leiche erst nach zwei Tagen gefunden worden. — In Bukowiec ist ein, 1 Jahr 7 Monate altes Kind, das jedenfalls ohne Aufsicht gelassen war, in einem Bruch ertrunken. — In Jowrall ist der Knecht Annagowski beim Baden im Dorfteich ertrunken. — Abgebrannt sind die Wohngebäude des Käthners Carl Baehr in Sobiaschusno und des Käthners Gebert in Schaffarnia. Dieselben waren bei der Königl. Westpreuß.-Feuer-Societät in Marienwerder versichert. Die Entstehungsursache dieser Brände hat nicht aufgeklärt werden können. — An Stelle des nach Loebau verzogenen Bürgermeisters Zimmer ist der Bürgermeister Paetsch hierselbst als Director des hiesigen Vorschuß-Vereins erwählt worden. — Die Ferien des hiesigen Kreis-Ausschusses beginnen mit dem 21. Juli und endigen am 31. August. In dieser Zeit gelangen namentlich in öffentlicher Sitzung des Kreis-Ausschusses nur schleunige Sachen, welche als Feriensachen ausdrücklich zu bezeichnen sind, zur Verhandlung und Erledigung. — Wie aus einer Bekanntmachung im hiesigen Kreisblatt zu ersehen ist, hat sich der Herr Regierungs-Präsident damit einverstanden erklärt, daß sich die Amtsvorsteher in streitigen Schank-Commissions-Sachen in den Verhandlungen in der Berufungs-Instanz wegen ihrer Vertretung an den Herrn Regierungs-Rath Jahn und bei dessen Behinderung an den Herrn Regierungs-Rath Snatlago wenden. — Der hiesige Kours-Ausschuß ersucht die Amtsvorsteher, in einzelnen Fällen, in denen es sich herausstellt, daß der Schankinhaber seine Commission in einem vom

---

nen schien, als die Thür des unheimlichen Zimmers, in dem der Sarg gewesen, sich öffnete und die düstere Gestalt des Grafen von St. Alyre auf der Schwelle erschien.

Der Anblick war mir um so unerwarteter, da man mir gesagt hatte, daß er auf dem Wege nach dem Pere la Chaise sei. In dem dunklen Rahmen der Thür erschien er wie ein Bild. Er war in tiefer Trauer, seine hagere Gestalt umhüllte ein schwarzer Rock, er trug schwarze Handschuhe und einen Crepestreifen um den Hut.

Obgleich er nicht sprach, arbeitete es in seinen Zügen wie in heftiger Erregung; seinen Mund verzerrte ein nervöses Zucken. Er sah schrecklich böse und schrecklich furchtsam aus.

Nun, meine theure Eugenie? Nun mein Kind? Es geht ja Alles prächtig.

Ja, antwortete sie mit harter, kalter Stimme. Aber Du und Planard hättet die Thür dort nicht offen sollen lassen.

Sie sprach in strengem Ton. Er ging hinein und sah sich Alles an, glücklicherweise nahm er den Deckel des Sarges nicht ab.

Planard hätte dafür sorgen sollen, sagte der Graf scharf. Ma foi, ich kann nicht überall sein. Er näherte sich mir mit schnellen Schritten und hielt sein Pincenez vor die Augen.

Monsieur Beckett! rief er nochmals mit lauter Stimme. Hi, kennen Sie mich nicht?

Er beugte sich über mich und sah mich forschend an, hob meine Hand, schüttelte sie, ließ sie sinken und sagte dann: Es hat prachtvoll gewirkt, meine hübsche Kleine. Wann fing es an?

Die Gräfin kam, stellte sich neben mich und blickte mich einige Secunden aufmerksam an.

Das stumme Forschen ihrer beiden Augen war wahrhaft entsetzlich.

Dann sah sie nach der Uhr über dem Kamin, deren lautes Ticken ich hörte.

Vier, fünf, sechs und eine halbe Minute, sagte sie langsam mit kalter, harter Stimme.

Bravo, Bravissimo! Meine schöne Königin! Meine kleine Venus! Meine Jungfrau von Orleans! Meine Heldin! Du Muster von einer Frau!

Er glotzte mich mit wiedriger Neugierde an, während er lächelnd nach rückwärts tappte und seine dünnen, braunen Finger die Hand der Dame zu ergreifen suchten. Doch sie schien sich aus seiner Liebkosung nicht viel zu machen, denn sie trat einen Schritt zurück.

Komm, ma chère, wir wollen die Sachen zählen. Wo sind Sie? Ein Taschenbuch und was noch?

Es ist nur der Koffer dort, sagte die Dame mit Widerwillen und zeigte auf den Tisch, wo mein Portemonnai mit dem Gelde lag.

Oh! dann wollen wir gleich nachsehen — gleich zählen — gleich nachsehen, murmelte er, während er die Riemen des Koffers mit zitternden Händen löste. Wir müssen sie zählen, wir müssen nachsehen. Ich habe einen Bleistift und Notizbuch, aber wo ist der Schlüssel? Das verdammte Schloß! Zum Teufel! Wo ist der Schlüssel?

Er stand mit zitternden Knieen und ausgebreiteten Armen vor der Gräfin, seine langen Finger bebten wie Espenlaub.

Ich habe ihn nicht, wo soll ich ihn herbekommen? Er ist natürlich in seiner Tasche, sagte die Dame.

Im nächsten Augenblicke durchsuchten die Finger des alten Schurken meine Taschen; er riß Alles heraus, was darin war, unter Anderm auch einige Schlüssel.

Ich befand mich genau in demselben Zustande, wie während meiner nächtlichen Fahrt nach Paris. Ich wußte, daß der Schurke mich berauben wollte. Den ganzen Plan des Bubenstücks, wie die Rolle der Gräfin in demselben, konnte ich noch nicht übersehen. Es war mir noch nicht klar — so viel mehr Geistesgegenwart und schauspielerisches Talent haben die Frauen als die Männer —, ob die Rückkehr des Grafen ihr nicht selbst unerwartet gewesen und seine Untersuchung meines Geldkoffers nur zufällig, nicht vorher geplant war. Aber meine Lage wurde mir mit jedem Augenblicke klarer, und bald sollte ich das Entsetzlichste derselben in seinem ganzen Umfange erkennen.

Obgleich ich meine Augen nicht um eine Linie bewegen konnte, sah ich doch fast Alles, was im Zimmer vorging. Der Leser versuche einmal das Experiment, und er wird entdecken, daß man beinahe alle Gegenstände im Zimmer erkennt, wenn man, wie ich, sich an dem äußersten Ende desselben befindet.

Der alte Mann hatte nun den Schlüssel gefunden. Er nahm das Lederfutteral ab und öffnete dann den eisenbeschlagenen Koffer.

Seinen Inhalt schüttete er auf den Tisch.

Goldrollen, jede zu hundert Napoleons. Eine, zwei, drei — —. Schnell, schreibe auf: tausend Napoleons. Eins, zwei, drei, vier — — wieder tausend. Schreibe schnell auf.

Und so zählte er das Gold, bis die Banknoten kamen.

Zehntausend Francs. Schreibe auf! Noch einmal zehntausend Francs. Steht es da? Wieder zehntausend Francs. Hast Du sie hingeschrieben? Kleinere Noten wären besser gewesen. Verdammt, daß sie nicht kleiner sind, schrecklich unbequem so. Verschließe die Thür; Planard würde unverschämt werden, wenn er die Höhe der Summe wüßte. Warum beschwatzest Du den jungen Menschen nicht, kleinere Banknoten zu bringen? Nun, thut nichts — jetzt ist es doch nicht mehr zu ändern. Schreibe weiter — zehntausend, noch einmal, noch einmal.

Und so ging es fort, bis sie meinen Schatz vor meinen Augen gezählt hatten. Ich konnte Alles hören und sehen und doch kein Glied rühren. Aeußerlich mußte ich in meinem Starrkrampf wie eine Leiche erschienen.

Während er sie zählte, legte er die Noten und Goldrollen wieder in den Koffer, und nun, da er die Totalsumme ausgerechnet, verschloß er denselben höchst sorgfältig umhüllte ihn mit dem ledernen Futteral und stellte ihn nebst den Brillanten der Gräfin in einen Wandschrank, den er ebenfalls sorgfältig verschloß. Als er mit diesen Geschäften zu Ende war, fing er von Neuem über Planard's spätes Kommen zu jammern und zu fluchen an.

Er riegelte die Thür auf und blickte in das dunkle Zimmer nebenan und lauschte. Dann schloß er sie wieder und kam zurück — der alte Mann war in fieberhafter Erregung.

Ich habe zehntausend Franks für Planard zurückbehalten; sagte der Graf, auf seine Brusttasche deutend.

Wird er damit zufrieden sein? fragte die Dame.

Was? — Gott verdamm' ihn! kreischte der Graf. Hat er kein Gewissen? Ich werde ihm zuschwören, daß es die Hälfte der ganze Summe ist.

Er und die Dame kamen zurück und sahen mir eine Weile stumm und besorgt an, dann schalt der Graf wieder auf Planard, während er seine Uhr mit der über dem Kamin verglich. Die Dame schien weniger ungeduldig, sie blickte mich nicht mehr an, sondern starrte in das Zimmer hinein und wendete mir so ihr Profil zu, das jetzt seltsam verändert, düster und unheimlich aussah. Meine letzte Hoffnung erstarb, als ich das gemeine Gesicht betrachtete, von dem nun die Maske gefallen war. Die Ueberzeugung drängte sich mir auf, daß sie sich nicht mit Raub begnügen, sondern auch einen Mord begehen würden. Warum tödteten sie mich nicht gleich? Aus welchem Grund verschoben sie die Katastrophe und erhöhten dadurch ihre eigene Gefahr? Ich vermag kaum das Entsetzen zu schildern, welches ich empfand. Man denke sich einen schrecklichen Traum, doch einen Traum, in dem die Gefahren Wahrheit und die Schattengestalten lebende Wesen sind. Leser, stelle Dir vor, von Personen umgeben zu sein, die Dich zu tödtlicher Erstarrung gebannt haben (denn es war ihr Werk, ich wußte es jetzt) und die Dich hülflos, wie Du bist, mit kaltem Blute ermorden wollen. In meiner Todesangst, der ich durch kein äußeres Zeichen Ausdruck zu geben vermochte, sah ich, wie die Thür des Zimmers, in dem der Sarg sich befunden, sich langsam öffnete, und der Marquis d'Harmonville über die Schwelle trat.

(Fortsetzung folgt.)

Gesetze gemißbilligter Weise handhabt, mit Beweismitteln versehenen Anträge Behufs Einleitung des Concessions-Entziehungs-Verfahrens beim Kreis-Ausschuß einzureichen. Die strenge Beachtung dieses Gesuches würde die so sehr nöthige Verminderung der im hiesigen Kreise vorhandenen Branntwein-Spelunken zur Folge haben.

y **Neuenburg**, 15. Juli. (O. C.) Ein, wie es scheint, rein nach Blut dürstender Strolch treibt sich in dieser Gegend herum. Freitag in aller Frühe kam er an die Windmühle der Wittwe Grünfeldt und begehrte Einlaß. Der dort schlafende Müllergeselle öffnete ihm, ohne etwas Böses zu ahnen, die Thüre und ließ ihn herein. Kaum aber war der Vagabond drin, als er auch über den wehrlosen Gesellen herfiel und ihn zu schlagen anfing. Das scheint indeß seine tyrannische Lust wenig befriedigt zu haben; denn er nahm sein Messer hervor und bearbeitete den armen Menschen damit dermaßen, daß er, in seinem Blute gebadet, bewußtlos liegen blieb. Darauf stieß er ihn noch die Treppe hinunter. Eine Frau, welche zufällig dort vorbeigegangen war und alles zugesehen hatte, weckte zwar sofort die nächsten Bewohner, der Unhold war jedoch unterdessen spurlos verschwunden. — Auch in hiesiger Umgegend scheint die Lust, nach den Rheinlanden überzusiedeln, unter den Lehrern rege zu werden. Der Lehrer S. in Lesnian und jedenfalls auch Lehrer L. in Czerwinsk ziehen in nächster Zeit dorthin. — Nachdem die von dem Kämmerer Krafft gelegte Kommunalkassen Jahresrechnung pro 1874 durch den Gerichtsactuar Schröder revidirt worden ist, schließt die Rechnung in der Einnahme mit 13,406 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf., in der Ausgabe mit 12,159 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. und mit einem Bestande von 1246 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. ab. Darüber wurde dem Kämmerer R. Decharge und Quittung ertheilt. — Die Roggenernte hat in dieser Gegend auch schon zum größten Theil begonnen.

Wehlau, 16. Juli. Der hiesige Pferdemarkt, seit Jahren schon weit über die Grenzen unserer Provinz berühmt, bot in diesem Jahre ein überaus bewegtes Bild. Verkäufer und Käufer waren in großer Anzahl erschienen, und fand ein starker Umsatz statt, wofür der Verkehr auf der Ostbahn Beweis lieferte; so ist beispielsweise in der Nacht von Montag zum Dienstag ein Extrazug von 66 Achsen mit Pferden beladen nach Berlin abgegangen und für die nächste Nacht waren wieder zwei Züge von zusammen 180 Achsen in Vorbereitung. Der Lokalverkehr, der auch recht lebhaft sich entwickelte, wurde durch die fahrplanmäßigen Züge besorgt.

(Pr.-Litt. Ztg.)

Posen, 15. Juli. (Pulvertransport.) Gestern Nacht passirte hier ein Eisenbahnzug mit 1500 Ctr. Pulver nach Graudenz. Das Pulver kam von Neisse und wurde von einem Offizier, einem Unteroffizier und 4 Mann eskortirt.

— Der Verkauf des ehemaligen Klosters der Dames au sacré coeur ist in den jüngsten Tagen der Gegenstand der Verhandlungen von verschiedenen Seiten gewesen. Das Kloster, dessen Herstellung einst circa 450,000 Mark gekostet, — wird für etwa 300,000 Mark verkauft und das Gebäude als städtisches Lazareth und Irrenanstalt benutzt werden.

(Pos. Ostd. Ztg.)

— Aus Königshütte in Oberschlesien berichtet man von einem entsetzlichen Ereignisse: Am verflossenen Sonntag trägt die Ehefrau des bei der Königshütte als Wächter angestellten Panczik in Begleitung ihrer zwölfjährigen Nichte und ihres acht Jahre zählenden Sohnes, das Jüngste in den Armen haltend, ihrem auf dem Posten sich befindenden Manne das Abendbrod. Die Familie setzt sich in das Wächterhäuschen, und während der Vater das einfache Mahl genießt, plaudert sie so sorglos über allerhand gleichgültige Dinge, nicht ahnend, daß in der nächsten Secunde ein schauderhaftes Unglück ihr zustoßen werde. Ein Wagen mit glühender, im flüssigen Zustande sich noch befindender und nur in ihren äußersten Schichten einigermaßen erstarrter Schlacke, die nach dem Abladeplatze, einem Teiche, der zugeschüttet werden soll, gefahren wird, nähert sich dem Wächterhäuschen, er passirt es eben. Plötzlich ein furchtbarer Knall, ein Erdröhnen der Luft, und die Wächterfamilie ist über und über mit der lavaähnlichen Masse bedeckt. Offenbar explodirte der noch nicht gänzlich abgekühlte Schlackenkuchen u. übergoß mit seiner flüssigenGluth diePanczik'sche Familie. Der Vater, an Händen und Füßen verbrannt, mußte sofort in das Knappschaftslazareth gebracht werden. Die Mutter, ihre Kinder und die angenommene Nichte sind dagegen im Gesicht und am Leibe mit ausgebrannten Löchern bedeckt. Das St. Hedwigsstift hat sie aufgenommen. Bereits ist das erwähnte 12jährige Mädchen, dem bei der Katastraphe buchstäblich die Augen ausgebrannt wurden, ihren furchtbaren Qualen erlegen. Auch hinsichtlich der Uebrigen ist sehr wenig Hoffnung vorhanden, daß sie am Leben erhalten werden. Sie bieten einen schauderhaften, herzzerreißenden Anblick dar. Der Schauplatz dieses Unglücks ist bedeckt mit verbrannten Hautfetzen, Kleidungsstücken 2c. Erwähnung muß noch des Aufsehers Hylrek geschehen, der helfend hinzusprang, aber auch verunglückte und gleichsfalls ins Lazareth geschafft werden mußte.

Verschiedenes.

— Bestialität. Aus St. Michael bei Leoben wird geschrieben: Am Sonntag den 9. Juli ereignete sich auf einer bewaldeten Anhöhe, eine halbe Stunde von der Rudolphbahn — Station St. Michael entfernt, in der Gegend des Stadthof ein entsetzliches Verbrechen. Der beiläufig 40 Jahre alte Knecht Joseph Sakmayer begegnete am genannten Tage Nachmittags um 3 Uhr, als er von der Kirche in Trofaiach nach Hause sich begab, auf einem Waldwege dem 10jährigen hübschen Hirtenmädchen Regina Müßmann, warf es in seiner thierischen Rohheit zu Boden und würgte die Unglückliche am Halse derart, daß sie wahrscheinlich schon in Folge dessen verschied. Noch nicht zufrieden damit, nahm der entsetzliche Mensch einen Stein, versetzte damit dem bedauernswerthen Opfer zahlreicheHiebe auf den Kopf und in das Gesicht, schlug dem Mädchen die Zähne ein und brach dessen Rippen. Hierauf warf er das arme Kind über einen Zaun in einen Graben, zog es über eine lange Wiese weiter in einen finstern Waldgraben und ließ es dort liegen, in der Hoffnung daß man da den Leichnam nicht so bald auffinden werde. Der Verbrecher begab sich hierauf als sei nichts geschehen zur Tanzmusik nach St. Michael. Noch am selben Abende fand man indeß die Leiche. Der Gensdarm Hubmann ermittelte den Thäter und überlieferte ihn dem Gerichte, welches sofort die Untersuchung einleitete.

— Ein Silberfund. Auf dem Flur des zweiten Stockes des Bautzener Rathhauses stand seit Menschengedenken ein alter hölzner Kasten, welchen man immer nur mit eitel Papier gefüllt, geschätzt hatte. Als der Rath beschlossen, den Kasten anders zu verwenden, fand man, daß das Papier nur als Decke gedient hatte und es fanden sich folgende Gegenstände, über deren seiner Zeit stattgefundene Deponirung auf dem Rathhause bis jetzt nichts in Erfahrung gebracht werden konnte: 1. Ein Pokal, Silber vergoldet, in Form einer Ananas aus welchem sich künstlich in Silber getriebene Blüthen und Blättern entwickeln, 33 Centimer hoch mit der Jahreszahl 1672. 2. Ein Becher mit Deckel, Silber vergoldet, in Form eines sich nach oben erweiternden Cylinders, getragen von kugelförmigen Füßen. Der einfache Deckel ist gleichfalls mit einer Kugel geschmückt, 19 Centimeter hoch, mit der Jahreszahl 1684. 3. Trinkschale mit Deckel, Silber, Innenfläche vergoldet in Form einer einfachen Vase, der Deckel geschmückt mit dem zimlich derb gearbeiteten Wappen der Sechsstadt Bautzen, 30 Centimeter hoch, mit der Jahreszahl 1734. 4. Sieben Stück Eß-Löffel von feinem Silber, Stiele und Anfänge der Kelle reich mit plastischem Schmuck der Spät-Renaissance geziert. 5. Ein goldener Fingerring und einige Petschafte und Stempel, an welchen das Nähere noch zu bestimmen ist auch die Frage, aus welchen Werkstätten die Gegenstände hervorgegangen, bleibt noch zu erörtern. Sämmtliche Gegenstände sind vom Rathe dem stätischen Museum übergeben worden.

— Graf Andrassy. In Bien-Public liefert ein Herr Paul Salomé in einer längeren Studie ein hochphantastisches Porträt desGrafen Andrassy, des „ungarischen Alcibiades" wie er ihn nennt. Wir sehen darin den heutigen Reichskanzler Oesterreich-Ungarns bald in Gesellschaft des ehrwürdigen Déak auf einemOmnibus, für einige Piaster nach dem Pesther Stadtwäldchen fahren, bald in Constantinopel als galanter Cavalier sich den spazierenfahrenden Sultaninnen so keck nähern, daß er von der abessinischen Garde mit Säbelhieben tractirt wird, in Wien endlich weiß dieser Tausendsassa von Minister auf der Stelle zu sagen, warum Frau v. „Lovendahl" bei Hofe nicht mehr wohl gelitten ist oder weshalb die Fürstin Metternich auf ihren Gütern in „Königsgrätz oder Johannisburg schmollt. Die ganze Stadt kümmere sich darum, wenn Graf Andrassy aus „Leopoldstadt nach Josephstadt" geht oder wenn sein Wagen im „Schwenzerkoff in der Burg anhält. In seiner Verbannung soll der edele Graf auch einen „scharmanten Pilger" abgegeben haben. Diese Auszüge aus der gründlichen Schilderung mögen genügen.

Locales.

— **Verschönerungs-Verein.** Am 16. Juli, Morgens, fand eine Zusammenkunft und Berathung des Verschönerungs-Vereins statt, zu welcher jedoch trotz des warmen und in das Freie ladenden Wetters nur etwa 15 Mitglieder erschienen waren. Die Versammelten durchzogen zuerst das Wäldchen zwischen der Bromberger Chaussee und der Weichsel und begaben sich dann in den Ziegelei-Park, wo eine eingehende Besprechung stattfand. Es wurde beschlossen, die kahle Stelle am Anfang des Wäldchens zu bepflanzen und dort eine kleine Baumschule anzulegen, zu deren Besetzung die bereits seit Jahren bestehende städtische Baumschule hinreichendes Material zu liefern vermag. Eine vor mehreren Jahren versuchte Anpflanzung von Bäumen auf dieser kahlen Stelle, in deren Mitte nur eine einsame Fichte steht, ist zwar — weniger als Holzbedürfniß, als aus Muthwillen und aus dem bei einem großen Theile unserer Bevölkerung kujawischen Stammes, wie es scheint, angeborenen Haß gegen Bäume — alsbald wieder vernichtet worden, da indeß seitdem gerade dicht an dieser kahlen Stelle mehrere Häuser errichtet und diese sämmtlich von gebildeten Familien bewohnt sind, so darf man hoffen, daß in Folge dieser so zu sagen unwillkürlichen Aufsicht sich der Baumhaß der Jugend von der Fischerei in seinen schändlichen Aeußerungen beschränken werde. Ferner sollen an dem Weichselufer, südlich von dem Hauptfußwege durch das Wäldchen an einigen geeigneten Stellen Bänke aufgestellt und Bäume gesetzt werden, damit Spaziergänger sich dort im Schatten der schönen Aussicht über den Strom erfreuen können. In 14 Tagen soll eine ähnliche Begehung durch das Glacis stattfinden und dabei erwogen werden, was für dieses etwa jetzt noch zu thun ist.

— **Feuerwerk.** Das von dem Kunstfeuerwerker Hrn. W. Küntzel am Sonntag d. 16. auf der Kämpe von dem Ziegelei-Park veranstaltete Feuerwerk war in Folge des schönen Wetters sehr zahlreich besucht. Im Laufe des Nachmittags ließ Hr. K. drei Luftballons (den ersten zwischen 5 und $5\frac{1}{2}$ Uhr) aufsteigen, und nach eingetretener Dunkelheit wurde das Feuerwerk unter lebhaftem Beifall der Zuschauer abgebrannt. Großen Applaus erhielten besonders die Etagen-Foutaine, das Tempelrad, die rotirende Lichtdecoration, die Fächer-Palme, das Rosen-Tableau; das mit Granaten gefüllte Pot-a-feu, die prachtvolle Granate, und namentlich die Kaiserrakete und das Mosaik wurden von dem Publikum mit rauschendem und anhaltendem Beifall aufgenommen. Obwohl das Feuerwerk am 16. nicht von musikalischen Klängen eingeleitet und begleitet wurde, hatte das Aufsteigen der drei Luftballons dem Publicum in der Zeit vorher hinreichende Unterhaltung geboten; am Donnerstag d. 20. aber, an welchem Abende Hr. K. ein zweites Feuerwerk herzurichten gedenkt, beabsichtigt er auch mit demselben ein Concert von der Kapelle des 61. Inft. Rgts. zu verbinden. Hoffentlich wird er auch bei diesem wiederholten Entflammen glänzender Strahlen und Lichtkörper befriedigenden Lohn seiner Kunst und seiner Mühe finden.

— **Kunstausstellung.** Zur Zeit, wenn diese Nr. unsern Lesern zu Händen kommt, hat die erste von dem hier gebildeten Kunstverein veranstaltete Ausstellung bereits ihren Abschluß erhalten. Der Erfolg derselben hatdie an sie geknüpfte Erwartung nicht übertroffen, ist aber auch nicht hinter derselben zurückgeblieben; die Kosten derselben sind durch die Einnahmen vollständig gedeckt, es ist sogar noch ein mäßiger Ueberschuß vorhanden, der freilich nicht hinreicht, um sofort davon Ankäufe zur Verloosung von Bildern unter dieVereinsmitglieder zu machen. Ob solche überhaupt stattfinden kann, wird die auf d. 17. Abends einberufenen General-Versammlung der Mitglieder des Kunstvereins ergeben. In diesen beiden letzten Tagen, besonders am Sonntag den 16., war der Besuch von Nichtinhabern von Partoutbilletten ein sehr zahlreicher, hauptsächlich wohl in Folge des ermäßigten Eintrittspreises. Hoffentlich wird dieser, wenn auch bescheidene, Erfolg doch Kraft genug haben, um das Bestehen des Vereins nnd die regelmäßige Wiederholung der Ausstellungen zu sichern.

— **Protestanten-Verein.** In der Sitzung des Protestanten-Vereins am Dienstag den 18. Juli wird die Frage über konfessionelle und paritätische (Simultan-) Schule zur Erörterung gestellt werden. Die einleitenden sachlichen Bemerkungen über das Thema wird Herr Dr. Brohm vortragen.

— **Plötzlicher Todesfall.** Am 3. Pfingstfeiertage vermiethete sich das Dienstmädchen Franziska Krolikowska bei dem Besitzer J. Czaikowski zu Mocker. Nach einiger Zeit erkrankte sie und mußte ihren Dienst deßhalb verlassen. Sie begab sich darauf zu ihrem Schwager, dem Schuhmacher Maciejewski in Mocker, um mit dessen Beistand 15 Mk rückständiges Lohn von Czaikowski einzuziehen. Auf dem Wege dahin fiel sie plötzlich nieder und verstarb sogleich. Die Todesursache ist nicht bekannt.

— **Feuer.** Ueber die Entstehungsursache des Feuers in Pr. Lanke erfahren wir, daß das niedergebrannte Gebäude von 3 Familien bewohnt wurde und befand sich vor demselben ein ziemlich großer Haufen Strauch. Während die Bewohner zur Arbeit gingen, hat der 6jährige Sohn des Einwohners Jablonski den Haufen Strauch angezündet, wodurch auch das Haus in Brand gerieth. Den Einwohnern sind sieben Schweine und fast das sämmtliche Mobiliar verbrannt. Versichert war das Gebäude in der Westpreußischen Landschaft mit 750 Mk.

— **Theater-Angelegenheiten.** Für die Sommerbühne des Herrn Dir. Schön, dem es hier trotz der befriedigenden Leistungen seiner Gesellschaft durchaus nicht gelingen wollte, eine ausreichende Theilnahme für sein Unternehmen bei dem Publikum zu erwecken, scheinen in Bromberg, wohin er mit seinen Kunstgenossen übergesiedelt ist, die Verhältnisse sich günstiger zu gestalten. In dem Bericht der „Bromb. Ztg." über die ersten Vorstellungen, welche in dem zum Sommertheater umgestalteten Raume des Circus im Garten des Schützenhauses stattgefunden haben, wird ausdrücklich der lebhafte Besuch der Aufführungen hervorgehoben und zugleich das gute Spiel der meisten Mitwirkenden gelobt, so daß Herr Dir. Schön hoffen darf, für die großen Verluste, die er in Thorn durch die unbegründete Zurückhaltung des Publikums erlitten hat, in Bromberg einigen Ersatz zu finden.

— **Feuer.** Am 15. d. Mts., Mittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, brannte das Wohngebäude des Besitzers Matthäus Wronkowski zu Abbau Lonzyn nebst Vieh- und Pferdestall total nieder. Da sämmtliche Gebäude unter einem Dache sich befanden, so war es bei dem ziemlich starken Winde nicht möglich, das Feuer zu unterdrücken, obgleich dasselbe frühzeitig entdeckt wurde. Verdacht einer Brandstiftung liegt nicht vor, vielmehr kann man annehmen, daß dasselbe durch Unvorsichtigkeit beim Mittagkochen entstanden ist. Sämmtliches Mobiliar ist mitverbrannt. Wronkowski, welcher noch Sachen retten wollte, eilte in das brennende Haus und hat leider so bedeutende Brandwunden davongetragen, daß er jetzt das Bett hüten muß. Versichert waren die Gebäude in der Westpreußischen Feuer-Societät zu Marienwerder mit 1200 Mk.

— **Warnung.** Es sind in letzter Zeit wiederholt Diebstähle in Kellern bei hellem Tage, meist in den Vormittagsstunden, ausgeführt worden. So wurde — anderer Vorfälle nicht zu erwähnen — an einer Stelle ein großer Topf mit Schmalz aus dem gerade offen stehenden Keller gestohlen, an einer anderen Stelle (in der Schülerstraße) muß das Diebsgesindel verscheucht sein, denn der Besitzer fand in seinem Keller ein ganzes Pack verschiedener Dinge zum Forttragen zusammengelegt. Wir theilen diese Vorfälle zur Warnung mit, um unsere Mitbürger auf die Nothwendigkeit, in der jetzigen Wanderzeit der Strolche ihre Kellerthüren wohlverschlossen zu halten.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 15. Juli.

Consolidirte Anleihe	$4\frac{1}{2}\%$	. . . .	105,00 bzB.
Staatsanleihe	4% verschied.	. . . .	98,00 bz.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}\%$	. . . .	94,00 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}\%$	. . .	85,60 bz.
do. do.	4%	. . .	95,90 bz.
do. do.	$4\frac{1}{2}\%$	. . .	102,30 bz.
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}\%$	. . .	84,90 bz.
do. do.	4%	. . . .	95,50 bzB.
do. do.	$4\frac{1}{2}\%$	. . .	103,20 bz.
Posensche neue do.	4%	. . .	95,30 bzB.
Westpr. Ritterschaft	$3\frac{1}{2}\%$	. . . . .	84,20 bz.
do. do.	4%	. . . .	95,60 bz.
do. do.	$4\frac{1}{2}\%$	. . . . .	102,00 bz.
do. do. II. Serie	5%	. . .	107,20 bz.
do. do.	$4\frac{1}{2}\%$	. . . .	— —
do. Neulandsch.	4%	. . . . . .	94,00II,93,50
do. do.	$4\frac{1}{2}\%$	. . . . . .	102,10 II.101,60
Pommersche Rentenbriefe	4%	. . .	97,25 bzG.
Posensche do.	4%	. . .	96,50 bz.
Preußische do.	4%	. . .	96,50 bz.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 15. Juli. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,60—18,70—20,70 Mk, gelber 16,40—18,40—19,50 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,50—16,00—17,20 Mk, galiz. 13,10—14,60—15,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,80—13,80—14,70—15,60 Mk per 100 Kilo. — Hafer 16,80—18,80—19,60 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo netto. — Mais (Kukuruz) 10,10—11,20—12,00 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 25,00—27,50 Mk. — Winterrübsen 24,00—27,25 Mk. — Sommerrübsen —

Preis-Conrant
des Mühlen-Etablissements zu Bromberg
vom 15. Juli 1876.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	Mk	₰
Weizen-Mehl Nr. 1	17	40
Weizen-Mehl Nr. 2	15	—
Weizen-Mehl Nr. 3	11	60
Weizen-Futtermehl	6	40
Weizen-Kleie	4	80
Roggen-Mehl Nr. 1	14	20
Roggen-Mehl Nr. 2	13	—
Roggen-Mehl Nr. 3	10	—
Roggen gemengt Mehl (hausbacken) . . .	12	60
Roggen-Schrot	9	80
Roggen-Futtermehl	6	60
Roggen-Kleie	5	80
Gersten-Graupe Nr. 1	31	—
Gersten-Graupe Nr. 3	22	—
Gersten-Graupe Nr. 5	14	60
Gersten-Grütze Nr. 1	16	—
Gersten-Grütze Nr. 2	14	80
Gersten-Kochmehl	8	20
Gersten-Futtermehl	5	60

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 17. Juli 1876.

		15./7.76.
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	266—50	266—90
Warschau 8 Tage	265—90	266—20
Poln. Pfandbr. 5%	76—10	75
Poln. Liquidationsbriefe. .	67	66—20
Westpreuss. do 4%	95—70	95—60
Westpreus. do. $4\frac{1}{2}\%$.	102	102
Posener do. neue 4%	95—60	95—30
Oestr. Banknoten	162—25	162—25
Disconto Command. Anth. .	110	110—20
Weizen, gelber:		
Juli-August	190	190
Sept.-Octbr.	193—50	198
Roggen:		
loco	150	152
Juli	149	152—50
Juli-August	149	152—50
Sept-Oktober	151	155
Rüböl.		
Juli-August	62—50	62—80
Septr-Oktb.	62—50	63
Spiritus:		
loco	48—30	49—20
Juli-August	48—70	48—30
Sept-Okt.	48—30	49—10

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

15. Juli.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	337,19	17,4	NW2	tr.
10 Uhr A.	337,14	13,2	W1	tr.
16. Juli.				
6 Uhr M.	337,05	12,0	W1	w.
2 Uhr Nm.	336,89	19,3	NW1	tr.
10 Uhr A.	336,72	14,8	NO1	ht.
17. Juli				
6 Uhr M.	335,81	13,4	NW1	ht.

Wasserstand den 16. Juli 2 Fuß 4 Zoll
Wasserstand den6 17. Juli 2 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Heute früh 8½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Krankenlager im vollendeten 27. Lebensjahre, mein Werkführer, der Goldarbeiter-Gehülfe,

Oscar Schreiner,

was hiermit Freunden und Bekannten anzeigt.

Thorn, d. 17. Juli 1876.

P. Hartmann

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr vom hiesigen Krankenhause aus, statt.

Stanislaus Grochowski,
Emilie Chojnacka.
Verlobte.

Bekanntmachung.

Die nach Vorschrift des § 19 der Städteordnung vom 30. Mai 1859 berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger der hiesigen Stadt wird **vom 15. d. Mts.** ab in unserer Calculatur während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde **bis zum 30. d. Mts.** bei uns erheben.

Später eingehende Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 13. Juli 1876.

Der Magistrat.

Heute Protestantenverein.

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich mich einige Wochen in Thorn aufhalten werde, und beabsichtige einen 14 tägigen Cursus im

Schnellschneidern

zu geben. Damen, die daran Theil nehmen wollen, belieben sich Elisabethstr. 3, II. Tr. zu melden.

Otto Meyer.

Der Verkauf von

Baustellen

auf dem früher Thober'schen Grundstück zu Mocker, gegenüber dem Viehhofe, wird unter günstigen Bedingungen fortgesetzt.

C. Pietrykowski,
Culmerstraße 320.

Das Grundstück Nr. 30. in Schönsee, bestehend aus 8 Zimmern, nebst Zubehör und Pferdestall zu 6 Pferden, sowie ein kleiner Garten, ist vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen, oder sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Eine **Britschke** auf Federn ist zu verkaufen bei

J. Neumann, Neu-Culm. Vorst. gegenüber Herrn **Angermann.**

Arends Hôtel St. Annenstr. Parterrezimmer Nr. 1.

P. Schottländer (Leinenfabriklager)

früher

Breslau und Münsterberg in Schlesien,

ist wieder hier eingetroffen.

Der Verkauf beginnt Dienstag d. 18. Juli.

Das Lager besteht aus Leinwand und nur einer Partie weißleinener Taschentücher. Preise unbedingt fest. Der Kürze wegen nur einige Angaben: 1 Stück Leinwand zu 1 Dutzend Hemden, mittelfein, durabel gearbeitet, 13 Thlr. mein Verkaufspreis nur 8 Thlr., feinere Zwirnleinewand früher 14, 16, bis 20 Thlr bei mir nur 10, 11—14 Thlr., starkes schlesisches Creas Leinen, reellstes Fabrikat zu Arbeitshemden, das Stück 12 und 14 Thlr. bei mir nur 9, 10 und 11 Thlr.

Für Rein-Leinen wird gesetzlich garantirt.

Für strengste Reellität bürgt das 30jährige Bestehen meiner alten Firma und der weite ausgebreitete Ruf, den ich mir seit 30 Jahren, so lange ich nach Thorn komme, in allen hiesigen Kreisen durch meine Reinen-Leinen-Waaren erworben habe. Wie seit einer langen Reihe von Jahren, hoffe ich, von meinen alten werthen Kunden auch diesmal mit Einkäufen beehrt zu werden und bitte ich, mich wie bisher Freunden und Bekannten zu empfehlen.

Ausverkauf

der noch vorhandenen

Sommerartikel

zu herabgesetzten Preisen am

Mittwoch, Donnerstag und Freitag.

Joseph Prager.

Portrait-Malerei auf Glas.

(Photo-Heliominiature)

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit ein geehrtes Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß er auf der Rückreise nach Paris einige Tage hier verweilen wird. Er übernimmt es jede Photographie innerhalb 24 Stunden auf polirtes ovales Spiegelglas in Farben zu übertragen, selbst auch dann, wenn die Photographie schon verbleicht ist. Auch wird derselbe in dieser Kunst Unterricht ertheilen, und macht ganz besonders Damen und Herren, weche schon in der Malerei **Unterricht nahmen,** hierauf aufmerksam. Probe-Bilder, auch von Schülern, stehen in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zur Ansicht aus.

Hochachtungsvoll

Marcel Berson.
Artiste-Heliominateure
Hemplers Hôtel Nr. 1.

---

2 Flügel-Fenster, 1 Doppel-Ladenthür, Schaufenster, billig zu verkaufen bei **Endemann,** Neustadt.

Wiener Gries,

frische Waare, Pfd. 25 Pf.

Carl Spiller.

Petschafte,

Stempel, Pressen und alle Gravirungen gut und billigst bei

M. Loewenson,
Goldarbeiter u. Graveur in Thorn.

Schöne Johannisbeeren

sind zu haben in

Lambeck's Garten.

Hirsegrütze, Liter 25 Pf.

Carl Spiller.

Ein heller heizbarer Keller zum Geschäft oder Werkstatt zu vermiethen Neustadt Elisabethstr. 88.

Tarnowitzer Bau-Stück-Kalk offerire ich zu dem billigen Preise von 50 Pf. pro Centner ab Tarnowitz. **Carl Spiller.**

Verloren.

Am Freitag, den 14. d. M. Abends ist ein Beutelportemonnais mit gelbem Schloß verloren gegangen. Inhalt gegen 8 Thlr. Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein tüchtiger Böttcher,

welcher sowohl in einer Brauerei als auch Brennerei Bescheid weiß, sucht Stellung. Nachfragen beliebe man an die Expedition d. Ztg. richten.

Schlammgasse Nr. 312 ist eine Tischler-Werkstätte nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.

Bekanntmachung

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn

C. F. Golendzio
in Thorn, Neustädtischer Markt Nr. 145

die Vertretung unserer

Emaillen-Ofen-Fabrik

für Thorn und Umgegend übertragen haben.

Magdeburg, den 11. Juli 1876.

F. Mesch & Co.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich dem geehrten Publikum und namentlich den Herren Bauunternehmern und Töpfermeistern mit der ergebenen Bitte, mich mit häufigen Aufträgen dieser Art beehren zu wollen.

C. F. Golendzio.

Lilionese, vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und skrophulose Unreinheiten der Haut, à Fl. 3 Mk halbe Fl. 1 Mk 50 ₰.

Barterzeugungs-Pomade,

à Dose 3 Mk, halbe Dose 1 Mk 50

In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Haarfärbemittel, à Fl. 2 Mk 50 ₰., halbe 1 Mk 25 ₰., färbt sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel, à Fl. 2 Mk 50 ₰., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder Rothe u. Co. in Berlin

Die alleinige Niederlage befindet sich in Thorn bei **F. Menzel,** Butterstr. 91

---

2 Lehrlinge

sucht **R. Lehmann,** Schlossermstr

Seglerstr. 136 ist vom 1. Oktober eine kleine Wohnung, Stallung, Remise, Bodenraum, zu vermiethen. Auskunft bei Herrn Tischlermeister **Bartlewski.**

In meinem Hause Tuchmacherstr. 155 ist die Belle-Etage, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

F. Peltz

Familienwohnungen von sofort oder 1. Oktober am Bahnhof Mocker zu vermiethen. **A. Bohnke.**

In meinem Hause Breitestr. 53 ist zum 1. October cr eine kleine Wohnung 3 Tr. hoch zu vermiethen.

Kayserling.

Ein mbl. Zim. für 1—2 Herren von sofort oder v. 1. August Schülerstr. 410, 3 Tr. zu verm.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 9. bis incl. 15. Juli cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Oscar Hugo, S. des Klempnermeisters Carl Wisotzki. 2. Wanda Mathilde Selma, T. des Maurerpol. Ferd. Schulz. 3. Julius Adolph Robert, S. des Musikers Robert Senftleben. 4. Ernst Reinhard, S. des Maurerges. Ferd. Pfeiffer. 5. Louis Franz, S. des Arb. Stanislaus Glinka. 6. Auguste Julianna, T. des Arb. Johann Feldt. 7. Clara Amande Grete, T. des Schuhm. Bernh. Lack. 8. Gertrud Anna, T. des Goldarb. Carl Bähr. 9. Felix, S. des Kfm. Ad. Danziger. 10. Max Rud., S. des Tischlermstrs. Rud. Schönwald. 11. Felix Johann, S. der unverehel. Anna Blowakowska. 12. Olga Anna Emma, T. des Arb. Heinr. Wilh. Bäsler. 13. Boleslaw Felix, S. des Arb. Joh. Reankowski. 14. Elisabeth Margarethe, T. des Buchdruckereibes. Carl Dombrowski. 15. Otto Hermann, S. des Fleischermeisters Jacob Frohwerk. 16. Theodor, S. der verwittw. Franziska Wczczorek, geb. Mirowska. 17. Oskar Arthur Emil, S. des Lokomotivführers Albert Pianowski.

b. als gestorben:

1. Elisabeth, T. des Schiffsgeh. Julius Julkowski, 8 T. alt. 2. August Ludwig Eduard Fischer, 68 J. alt. 3. Hospitalit Robert Fleischer 59 J. alt. 4. Unverehel. Mathilde Gembarska, 26 J. alt. 5. Anna Marie Agathe, T. der unverehel. Marie Caroline Neufeldt, 4 M. alt. 6. Constantin, S. des Arb. Paul Olszewski, 1 J. 2 M. alt. 7. Wittwe Wilhelmine Geschke, geb. Schulz, 61 J. alt. 8. Arbeiterfrau Antonie Budziszewska, geb. Giminska, 31 J. alt. 9. Sergeant Carl Ferd. Stanke, 27 J. alt. 10. Wanda Hedwig, T. der unverehel. Anna Kaminska. 11. Wittwe Christine Büttner, geb. Dietrich, 80 J. alt. 12. Clara Elisabeth, T. des Schneidermstr. Casimir Rostkowski, 14 T. alt. 13. Musketier Martin Joppek, 23 Jahre alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurerges. Mich. Staskiewicz und Margaretha Lewandowska, beide zu Thorn (Alte Jacobs-Vorstadt). 2. Korbmacher Cyprian Casimir Modniewski zu Inowraclaw und Julianna Modniewska zu Thorn Altstadt). 3. Arb. Reinhold Otto Gronowski und Wittwe Justine Henriette Link, geb. Schwärmer, beide in Weblau. 4. Kürschnergeh. Ferd. Lubstein zu Bromberg und Nähterin Amanda Ludowike Otto in Thorn (Altstadt). 5. Gastwirth Edmund Carl Marquardt und Hedwig Nowatke beide zu Thorn (Altstadt).

d. ehelich sind verbunden:

1. Uhrm. Carl Ludwig Bernhard Bahl zu Güstrow und Julianna Ottilie Scharf zu Thorn (Altstadt). 2. Uhrm. Julius Friedrich Oscar Ernst Scheele u. Amalie Franziska Eleonore Dreßler, beide zu Thorn (Altstadt).

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, courgemäße Restauration. Bestellungen auf Logis ꝛc. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. (B. 641.)

Die Bade-Direction.

Nach nunmehrigem Ablauf contractlicher Geschäftsverpflichtungen muß ich meine seit vielen Jahren bestehenden drei Geschäfte vollständig aufgeben und beginne heute mit dem

Total-Ausverkauf.

Waschstoffe u. Baréges:	Costümestoffe f. Reise r. Promenade:	Seiden- u. Halbseidenstoffe:
5/4 br. fr. waschecht. Jaconas Elle 2 Sgr.	5/4 br. Mohair-Beigns . . Elle 3½ Sgr.	5/4 br. gestrf. Seiden-Popeline Elle 6½ Sgr.
5/4 br. fr. waschecht. Cretonnes Elle 2½ Sgr.	5/4 br. Double-Mohairs . . Elle 4½ Sgr.	5/4 br. einf. Jr.-Seid.-Popeline Elle 9½ Sgr.
5/4 br. glänz. Mohair-Barège Elle 2½ Sgr.	5/4 br. neue Kammg. Croisés Elle 4½ Sgr.	2 Ell. br. schwarz. Cachemire Elle 11½ Sgr.
5/4 br. waschecht. Organdys Elle 3 Sgr.	5/4 br. Crème u. Ecru Polon. Elle 5 Sgr.	2 Ell. br. sch. Doub.-Cachemire Elle 18½ Sgr.
8/4 br. schw. Seid.-Baréges Elle 7½ Sgr.	5/4 br, einfarb. Velour-Ripse Elle 6 Sgr.	4/4 br. Lyon.-Rein-Seid.-Rips Elle 20 Sgr.

Fertige Négligé-Costumes aus Satinett und Madapolames à 3 Mark 50 Pf. und 4 Mark 50 Pf.

Total-Ausverkauf des Leinen-Lagers: Spandauerstr. 27 und des Teppich-Lagers: Königstr. 55.

Abgepaßte franz. Satinett-Costumes mit Modellbild zum Façon, statt 4 Thlr., für 1⅚ Thlr.! Abgepaßte französ. Organdine-Costumes, statt 4 Thlr. für 1⅚ Thlr.! Abgepaßte durchweg gestickte Seiden-Flachs-Costumes, das Eleganteste zur Bade-Saison, statt 12½ Thlr. für 5½ Thlr.! Ostindische Rein-Seiden-Bast-Roben, Lyoner Wäsche, also nadelfertig, Stück 6¾ Thlr.! 7½ Thlr.! 8 Thlr!

Alexander Holz, Berlin C., 27 Spandauerstraße 27, gegenüber dem Neuen Rathhause.

Aufträge vom In- und Auslande werden trotz des großen Andranges prompt gegen Nachnahme oder nach vorheriger Einsendung des Betrages ausgeführt; Proben werden nicht versandt.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.